

Silke Ziegler

*Die Frauen
von der
Purpurküste*

*Julies
Entscheidung*

ROMAN



Ullstein

...

Lara war nicht in der Lage, den Nachrichten zu folgen, die gerade über den Bildschirm flimmerten. Nachdenklich schaltete sie den Fernseher aus und erhob sich vom Sofa. Ihre Mutter hatte sie belogen. All die Jahre. Wie ferngesteuert verließ sie das Wohnzimmer und holte das Fotoalbum aus dem Flur. Dann trat sie in die Küche, nahm ein Glas und eine Flasche Wasser aus dem Kasten und kehrte an den Esszimmertisch zurück. Für einige Sekunden blieb sie reglos vor dem geschlossenen Album sitzen. Wie konnte das sein? Und sagten ihre Großeltern die Wahrheit, wenn sie behaupteten, Vanessa habe nie mit ihnen über Laras Vater gesprochen? Kopfschüttelnd öffnete sie das Album und holte das lose Bild hervor, um es vor sich auf die Tischplatte zu legen. Behutsam strich sie mit ihrem Finger über das Foto. »Wen lachst du gerade so strahlend an, Mama?«

Warum hatte sie Lara nie die Wahrheit gesagt? Natürlich hatte sie ihre Mutter immer wieder einmal nach ihrem Vater gefragt. Meist dann, wenn Lara durch Einladungen bei Freundinnen oder Bekannten die Tatsache vor Augen geführt wurde, dass in ihrem Haushalt, in ihrem Leben eine wichtige Bezugsperson fehlte. Ihre Mutter war stets bei der Behauptung geblieben, sie habe sich als junges Mädchen von gerade einmal achtzehn Jahren in einem schwachen Moment von einem Austauschstudenten verführen lassen, Name und Herkunft unbekannt. Das Ganze sei eine einmalige Angelegenheit gewesen, die Vanessa zwar nicht bereut habe, auf die sie aber auch nicht stolz sei. Und Lara hatte ihr einfach geglaubt. Hatte sich irgendwann damit abgefunden, dass sie nicht das Produkt einer romantischen Liebesbeziehung, sondern eines stürmischen »Ausrutschers« war.

Sie nahm das Foto erneut auf und hielt es sich dicht vors Gesicht. Wie jung ihre Mutter darauf wirkte! Wie sie richtig bemerkt hatte, war Vanessa Eriksen auch zum Zeitpunkt ihres Todes keine alte Frau gewesen, doch auf diesem Bild umgab sie unübersehbar noch diese Unschuld der Jugend, die Unbeschwertheit und Leichtigkeit des Augenblicks, die im Alter oft einer gewissen Gesetztheit wich.

Ihre Großeltern hatten Lara erzählt, dass ihre Mutter im Sommer 1988 als Au-pair nach Collioure gegangen war. Vanessa Eriksen hatte die Gegend aus sporadischen Urlauben mit ihren Eltern bereits gekannt und nach dem Abitur entschieden, sich vor dem Studium diese Auszeit zu nehmen. Als sie im Dezember völlig überraschend und unerwartet nach Hause zurückkehrte, war ihren Eltern klar gewesen, dass während Vanessas Aufenthalt in Südfrankreich etwas furchtbar schiefgelaufen sein musste. Doch

trotz fortlaufender Nachfragen hatte sie ihnen nie erzählt, was damals vorgefallen war. Als ihre Tochter Sigurd und Béatrice Eriksen kurz darauf mitteilte, schwanger zu sein und das Kind allein aufziehen zu wollen, hatten sich ihre Eltern in ihrer Annahme bestätigt gefühlt, dass es ein Mann gewesen sein musste, der den Aufenthalt ihrer Tochter so abrupt beendet hatte.

Doch warum hatte ihre Mutter Lara all die Jahre angelogen? Sie erhob sich, nahm das Bild und ging ins Badezimmer. Das Foto legte sie vor sich auf die Ablage. Nachdenklich betrachtete sie sich im Spiegel. Während sie sich durch ihr lockiges hellblondes Haar fuhr, das sie mit ziemlicher Sicherheit von ihrem dänischen Opa geerbt hatte, senkte sie den Kopf und betrachtete erneut ihre Mutter. Das Gesicht war runder als Laras, Vanessa war etwa zehn Zentimeter kleiner als ihre Tochter gewesen. Was hatte sie wohl von ihrem Vater geerbt? Die schlaksige Figur? Wie mochte der Mann aussehen, der in jenem Augenblick den Finger auf den Auslöser gedrückt hatte? Hatte er Vanessa etwas zugerufen, das sie so erstrahlen ließ? Oder hatte er sie so lange am Kai hin und her dirigiert, bis das für seinen Geschmack perfekte Motiv stand? War es lediglich ein magischer Augenblick gewesen, der ihre Mutter derart zum Leuchten gebracht hatte?

Der wolkenlose Himmel über Vanessa leuchtete in einem unvergleichlichen Blauton, Schaumkronen tosten auf dem Meer.

Wer war Laras Vater? Nach belangloser Schwärmerei sah der Blick ihrer Mutter nicht aus. Welcher Mann hatte es geschafft, Vanessa derart zu verzaubern? Und warum hatte sie nie wieder ein Wort über ihn verloren?

Lara nahm das Bild wieder auf und kehrte damit ins Wohnzimmer zurück. Frustriert ließ sie sich auf die Couch fallen und öffnete erneut das Album. Ihre Großeltern hatten recht, es handelte sich um Bilder aus Vanessas Schulzeit. Vereinzelt waren auch Fotos dabei, die ihre Mutter sowohl in der Heimat ihres Opas zeigten als auch in Südfrankreich. Ihre Mutter war schon immer sehr attraktiv gewesen, mit üppigeren Rundungen als Lara und einer glatten Wallemähne, die über den gesamten Rücken fiel.

Lara lehnte sich zurück. All die Jahre hatte sie angenommen, ihr Vater habe für ihre Mutter ein namenloses kurzes Abenteuer dargestellt. Nun musste sie ihre Meinung wohl revidieren. Offenbar hatte ihr Vater Vanessa Eriksen tüchtig den Kopf verdreht. Warum daraus letztlich keine glückliche Beziehung geworden war, darüber konnte Lara nur spekulieren. Ob sie ihre Mutter an deren einstige südfranzösische Liebe erinnert hatte? Was hatte Vanessa gedacht, wenn sie ihre Tochter betrachtete?

Lara zog die Knie an den Körper und umschlang die Unterschenkel. Sie fühlte sich schrecklich einsam. Die Frau, die ihr all ihre Fragen hätte beantworten können, lebte nicht mehr. Wahrscheinlich würde sie niemals erfahren, welche Umstände zu ihrer Geburt geführt hatten. Wusste ihr Vater überhaupt von ihrer Existenz? Konnte sie sich in Bezug auf Vanessa Eriksen überhaupt noch auf ihre Vermutungen und Schlussfolgerungen verlassen? Lara war völlig verwirrt. All die Jahre hatte ihr in ihrem Leben nichts gefehlt. Ihre Mutter war eine Powerfrau gewesen, hatte in jeder Lebenslage einen Lösungsvorschlag zur Hand gehabt.

Jetzt spürte Lara eine eigenartige Sehnsucht in sich aufsteigen. Was für ein Typ Mensch ihr Vater wohl war, schoss es ihr durch den Kopf. Hatte er weitere Kinder, eine Familie, oder hatte er den Frauen nach der Trennung von Vanessa abgeschworen?

Seit Lara denken konnte, hatte ihre Mutter keine ernsthafte Beziehung geführt. Es gab immer mal den einen oder anderen Mann, mit dem sie essen ging oder von dem sie sich ins Theater ausführen ließ. Soweit sie wusste, hatte es keiner in Vanessas Schlafzimmer geschafft. Warum fiel ihr das erst jetzt auf? Ihre Mutter war neunzehn gewesen, als Lara geboren wurde, eine junge Erwachsene. Wäre es nicht das Normalste der Welt gewesen, wenn sie sich verabredet hätte? Wenn sie vielleicht irgendwann geheiratet und eine Familie gegründet hätte? Der Gedanke an Geschwister fühlte sich für Lara merkwürdig an. Doch mit einer Schwester oder einem Bruder wäre sie jetzt in ihrer Trauer nicht allein.

Ihre Mutter hatte nie auch nur ein Wort darüber verloren, dass ihr etwas fehlte, dass sie etwas vermisste. Und Lara? Sie nahm das Leben hin, wie sie es kannte. Vanessa war immer viel unterwegs gewesen, sie lebte für ihren Beruf, trat für die Dinge ein, die ihr wichtig waren, und war Lara die beste Mutter gewesen, die sie sich überhaupt vorstellen konnte. Doch war dieses hektische, stets von Terminen und Verabredungen geprägte Leben nicht vielleicht eine Flucht vor sich selbst gewesen? Hatte das ruhelose Treiben Vanessas seinen Ursprung tief in deren Vergangenheit? Laras Mutter war eine sehr intelligente Frau gewesen, die zu allem eine Meinung vertreten hatte. Warum hatte sie es nicht geschafft, ihrer Tochter die Wahrheit über den Mann zu sagen, der ihr Gesicht vor über drei Jahrzehnten zu diesem wunderschönen Leuchten gebracht hatte? Die Geheimniskrämerei passte nicht zu einer Frau, die ihrer Tochter stets gepredigt hatte, dass Ehrlichkeit und Vertrauen unabdingbare Faktoren jedweder Beziehung seien.

Lara blätterte die Albumseite um. Die Bilder mussten auf der Abschlussfeier der Schule entstanden sein. Die drei abgebildeten jungen Frauen trugen schicke Kleider in Flieder, Hellgrün und Gelb, die mittlere war Vanessa. »Warum hast du mich belogen?«

Auf dem nächsten Foto hatte ein junger Mann seinen Arm um die Schultern von Laras Mutter gelegt.

Lara legte das Bild, das wenige Monate später in Collioure entstanden war, daneben und verglich die beiden Gesichter ihrer Mutter. Auf dem Abiball sah ihre Mutter auch zufrieden aus. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Schnappschuss mit irgendeinem Klassenkameraden. Auf dem Collioure-Foto blickte ihre Mutter dagegen verträumt und wehmütig in die Kamera, sie leuchtete förmlich von innen heraus. »Wie gern würde ich mit dir reden, Mama.«

Ein Schluchzen entrang sich Laras Kehle. Frustriert warf sie das Album auf den Tisch und starrte ins Leere. Hatte sie nicht das Recht darauf, zu wissen, woher sie kam? Wer das andere Teil des Puzzles darstellte, dem sie entsprungen war? Wut mischte sich in ihre Trauer. Warum hatte ihr ihre Mutter nicht die Wahrheit anvertraut? Und was war mit ihrem Vater? Was wusste er? Wo lebte er? Und warum war er nicht bei Vanessa geblieben?

3

Lara hatte kaum geschlafen. Müde schloss sie die Tür zur Galerie auf. Auf dem Weg hierher hatte Katinka sie angerufen, um ihr mitzuteilen, dass sie aufgrund eines dringenden Termins später käme. Außerdem hätte sie eine Verabredung mit einer jungen Künstlerin, die Lara doch bitte übernehmen solle.

Lara schaltete das Licht ein und legte ihre Tasche unter den Tresen. Während sie auf die Malerin wartete, überflog sie interessiert die heutigen Termine. Da es draußen ungemütlich und stürmisch war, erwartete Lara einen eher ruhigen Tag.

»Guten Morgen!« Eine junge rothaarige Frau betrat die Galerie, unter den rechten Arm hatte sie eine großformatige Mappe geklemmt. »Ich bin Maria Kaarst. Sind Sie Frau Weissner?« Sie sah Lara lächelnd an.

»Nein, ich bin Frau Weissners Mitarbeiterin, Lara Eriksen.« Sie streckte der jungen Frau die Hand hin. »Meine Chefin ist leider kurzfristig verhindert. Aber sie hat mich gebeten, mir Ihre Werke anzusehen. Kommen Sie.« Lara geleitete die junge Künstlerin an den Besprechungstisch, der sich hinter einem weißen Paravent in einer Ecke des Ausstellungsraumes befand. »Bitte. Nehmen Sie doch Platz. Möchten Sie etwas trinken? Einen Kaffee vielleicht?«

Die junge Frau verneinte.

Nachdem sie sich gesetzt hatten, sah Lara Maria Kaarst aufmunternd an. »Dann zeigen Sie doch mal, was Sie uns Schönes mitgebracht haben.«

Die Künstlerin legte die Mappe auf den Tisch und öffnete sie. Auf dem ersten Bild war eine Dünenlandschaft mit unzähligen Strandkörben von hinten zu sehen. Das Bild wirkte leicht verschwommen, besaß jedoch unbestreitbar einen gewissen Charme. Neugierig beugte sich Lara über die Tischplatte. »Interessant.«

Das nächste Bild war vom Meer her gemalt. Es war derselbe Strandabschnitt, nur diesmal von vorn.